

Aufgeschnappt

unabhängig und unparteilich

locker - lässig - lebensfroh

(Hier war ein Foto von den Teilnehmern)
Erste Lagerzeitung überhaupt in der Geschichte des Zeltlagers Holzheim

Lieber Teilnehmer und Mitarbeiter!

Das Jugendlager '78 geht zu Ende. Wir haben zehn Tage einmal ganz anders gelebt. Sicherlich freuen sich viele schon wieder auf ihr eigenes Bett, auf die Freunde zu Hause und auf eine richtige Badewanne. Dennoch glaube ich, dass sich diese Tage gelohnt haben.

Ordnung muß sein (?) Das Thema unserer Freizeit. Vielleicht ist es nicht jedem gelungen ganz aus seiner Rolle herauszukommen, doch sicherlich werden einige Anregungen bekommen haben, eine Antwort auf die Themenstellung zu finden.

Noch mehr würden wir uns freuen, wenn Dir klargeworden ist, dass das Christentum kein starres Gefüge ist, das Dich einengt, sondern Jesus Christus dir das Angebot macht, frei zu sein.

Gal.5, 13: Ihr seid ja doch zur Freiheit berufen, Brüder. Nur: Sorgt dafür, dass die Freiheit nicht eurer Selbstsucht die Bahn freigibt, sondern dient einander in der Liebe.

Um Freiheit für jeden zu gewährleisten, müssen Maßstäbe gesetzt werden, die das Zusammenleben regeln.

"Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden." (Rosa Luxemburg)

Denkt 'mal drüber nach! Wir wünschen Euch eine gute Heimreise!

Otto & Siggi

Ordnung muss sein (?)

Die spinnen wohl! Da fahre ich ins Zeltlager um einmal aus dem Alltag herauszukommen, um die Schule, die Eltern und die ganze Enge zu Hause endlich einmal hinter mir zu lassen.

Und da behaupten die: Ordnung muß sein (?)

Nee, da mach ich nicht mit! Anstatt über so'n Stuss nachzudenken, da spiel ich doch lieber Volleyball, Tischtennis, Fußball oder Kicker oder klöne einfach so. Das macht viel mehr Spaß. Da kann ich mich so richtig austoben.

Aber, war der Ball jetzt im Aus oder nicht? Linie ist Aus, also ein Punkt für uns! Falsch. Linie ist drin, ein Punkt für uns, behaupten die anderen. Netzangabe zählt nicht, zählt doch. Da knallt Matthias den Kickerball ins Tor, aber von der Wucht knallt (oh, zweimal das gleiche Verb in einem Satz ist nach meinem Deutschlehrer nicht erlaubt, also springt) er wieder zurück. Tor!! Wir spielen das immer so. Otto schreit: in Ostfriesland ist das immer so, dass das nicht zählt, wir zählen ganz anders, kein Tor! Den Hessen passt das nicht. Sollen wir nachgeben oder haben beide recht? Da klönen wir und ich setze gerade einen Witz an, aber da quatscht mir einer dazwischen und versaut mir die ganze Show. Dann griff ich zum Dolch... Fortsetzung folgt!

S.

Eröffnung des HoJulaKoze am 3.8.1978

Das HoJulaKoze (Holzheim-Jugendlager-Kommunikationszentrum) wurde heute von vier Leuten aufgebaut und soll im Laufe des Abends eröffnet werden. Unsere Mitarbeiter S. und O. waren an Ort und Stelle und sprachen mit den (etwas eigenwillig und politisch zurückgebliebenen) Akteuren. Nach einigen sonderbaren und auch unsinnigen Antworten auf qualifizierte und präzise Fragen konnten wir doch noch etwas brauchbares über das HoJulaKoze erfahren. Da bei Redaktionsschluss alles noch sehr stark nach einer Baustelle

aussah, können wir zur optischen Situation leider nichts sagen. Nach aufdringlichem Betteln des anführenden und verantwortlichen Bärtigen (er war auch nicht viel qualifizierter als seine Mitarbeiter) haben wir uns jedoch herabgelassen, einen Artikel über das HoJulaKoze zu schreiben. Wir warnen Sie ausdrücklich, diesen Ort des Schreckens gutzuheißen, geschweige denn aufzusuchen. Sollte irgendjemand die Glaubwürdigkeit und Objektivität unserer bewährten und gewissenhaften Redakteure anzweifeln, bitten wir um Leserbriefe.

O.

Ordnung muss sein (?) – II. Teil

Aber nein, ich griff natürlich nicht zum Dolch, als einer der gegen Gewalt ist, wie könnt ihr bloß so etwas glauben, also ich griff mir vielmehr an meinen Kopf und beschloss, erst einmal über die ganze Sache nachzudenken. Ja, wirklich wahr, bei uns in Ostfriesland ist das so. Ich fand heraus, dass es etwas geben muß, irgendwelche Regeln, die ein Volleyballspiel, Tischtennis und Kicker erst möglich machen. Regeln? Ja was sind denn das eigentlich?

Wau, da fand ich in einem Buch ein Zitat:

„Normen im Sinne der Soziologie sind also "Regeln", die das Verhalten in einem gegebenen Kreise tatsächlich bestimmen und über die jeweils ein Einverständnis in diesem Kreise besteht, das mehr oder weniger ausdrücklich sein kann.“

(Bernsdorf, WB d. So. Bd. 3)

Versteh' ich nicht, nee kein Wort. Soziologie, mehr oder weniger ausdrücklich? Das ist zu hoch. Eines ist aber klar. Es muss etwas sein, was ich nicht nur mit mir selbst abmachen kann, sondern (siehe Zitat) in einem gegebenen Kreis, für eine Gruppe wichtig ist. Ich glaube sozial nennt man so etwas.

Ich fasse zusammen, damit auch die Nichtostfriesen diesen Text verstehen können: Soziale Normen regeln ob Linie nun aus ist oder nicht! Ganz klar: Linie ist aus. Ein Punkt für uns, das ist unsere Norm. Da versteh' ich gar nicht, warum die anderen so meutern. Lass die doch schreien....aber.....aber wo wollt ihr denn hin, lauft doch nicht weg.

Da steh ich nun mit meiner Norm, ich weiß nicht, was ich machen soll, doch morgen bin ich sicherlich in Form, dann könnt ihr weiterlesen, das wird toll!

Interview mit dem Lagermonster

Das Lagermonster gab auf meine gezielten Fragen folgende Auskunft:

"Ich trockne noch. Ich bin noch nicht ganz fertig, habe aber jetzt schon eine Symbolfunktion. Wie gesagt, ich trockne noch hinter den Ohren, und gerade das bezieht sich auf einen Teil der Lagerteilnehmer. Die sind nämlich auch noch nicht ganz trocken hinter den Ohren. Sie bringen überall nur etwas, sind nur teilweise dabei, die Zusammenhänge und der absolute Durchblick fehlen noch. Oft genug wissen sie nicht, was sie machen sollen. Ich bin ein großer Fantasie-Anreger. Meine bewährte Lebenshaltung:

- locker wie mein Röckchen,
- lässig wie ich meine Arme hängen lasse,
- lebensfroh wie meine Augen in die Gegend leuchten.

Das ist meine entscheidende Aussage zum Lagerleben."

Das Lagermonster (Der Bärtige)

Ordnung muss sein (?) – III. Teil

Ordnung, Ordnung, Ordnung... Wohin man auch geht, alles ist geregelt. Wenn Du das machst, wirst Du bestraft! Wer sich nicht an die gegebenen Ordnungen hält, wird ausgestoßen, steht auf einmal ganz allein da. Wo bleibt denn da noch Platz für meine Interessen? Wie verhalte ich mich als Christ zwischen all' diesen Einschränkungen? Auf die Frage, was das Christentum sei, antwortete ein Junge: "Christentum ist das, was man nicht darf." So denken viele. Und wenn man sie nach dem Grund für diese merkwürdige Ansicht fragt, reden sie von den zehn Geboten: "Da heißt es doch immer, Du sollst nicht!" Was für ein ungeheuerliches Missverständnis! Gott ist kein Zwingherr, sondern der Befreier. Er befreite sein Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten. Dann führte er es zum Berg Sinai. Und vom Berg Sinai machte er ihm klar, wie groß die Freiheit, die man mit Gott hat. Er machte es ihnen klar in zehn Sätzen. Acht von diesen zehn Sätzen beginnen mit "Du wirst nicht...!" Zwei beginnen mit: "Du wirst..." Keiner beginnt mit "Es ist verboten..." Sondern alle fangen an: "Ich Gott, und du Mensch, wir gehören jetzt zusammen. Und wenn wir zusammenbleiben, dann wird dein Leben folgendermaßen aussehen:

Du wirst keine anderen Götter haben.

Du wirst meinem Namen Ehre machen.

Du wirst dich nicht zu Tode hetzen.

Du wirst in deiner Familie ein menschliches Leben finden...

Und so weiter.

Die zehn Gebote sind die zehn Artikel der großen Freiheit, die Gott uns schenkt.

Du brauchst keine Angst zu haben!

Ich, der Allmächtige will dein Helfer sein.

Du brauchst dir nichts einreden zu lassen!

Ich, der Allmächtige Gott, will dein Lehrer sein.

Du brauchst mich nicht zu zwingen, dir zu helfen!

Ich, der Allmächtige Gott, bin ganz freiwillig dein Freund.

Du brauchst dich nicht zu Tode zu hetzen!

Ich, der Allmächtige Gott, will dein Meister sein.

Du brauchst nicht in ständiger Auflehnung zu leben!

Ich, der Allmächtige Gott, will dein Vater im Himmel sein.

Du brauchst die anderen nicht als Konkurrenten zu behandeln!

Ich, der Allmächtige Gott will dein Beschützer sein.

Du brauchst dich nicht "auszutoben"!

Ich, der Allmächtige Gott, will der Stifter deines Glücks sein.

Du brauchst dich nicht unehrlich zu bereichern!

Ich, der Allmächtige Gott, will dein Versorger sein.

Du brauchst nicht von der Wahrheit abzuweichen!

Ich, der Allmächtige Gott, habe Vertrauen zu dir.

Du brauchst nicht neidisch zu sein!

Ich, der Allmächtige Gott, bin der Geber guter Gaben für dich.

(Entnommen aus: "Die zehn großen Freiheiten", Ernst Lange)

Kommentar zum Interview mit dem Holzheimer Lagermonster

Ich erachte es als eine große und auch überaus unverschämte Schweinerei, solche unbegründeten und aus der Luft gegriffenen Bemerkungen über das Verhalten und die Reife der Lagerteilnehmer loszulassen, welche doch wirklich keine Kinder mehr sind und sich auch nicht so benehmen, es sei denn, die sonderbaren und nach den jetzigen erweiterten Erfahrungen insgesamt zurückgebliebenen Bärtigen werten sie ab und trauen ihnen nichts zu, so dass sie durch diese unsicher gemacht sind und nicht in jeder Beziehung absolute Leistung bringen können, was man von den Bärtigen wohl bemerkt auch nicht gerade behaupten kann, obwohl diese sich so fühlen, während die hochverehrten Teilnehmer in keinster Weise haben verlauten lassen (Gegenteiliges ist bitte durch Tatsachen und stichhaltige Beweise zu belegen) solche eine Position inne zu haben bzw. haben zu wollen, wobei von unserer Seite auch noch zu erwähnen ist, dass das von den offensichtlich unhöflich und böswilligen Bärtigen gezeigte Verhalten überhaupt und total nicht den vom Arbeiterteam gesetzten Normen und Vorstellungen entspricht, womit ohne Zweifel wieder 1 Minuspunkt auf das Konto der Bärtigen geht, was mir natürlich schon vor dem Interview selbstverständlich war, obwohl ich deshalb natürlich nicht hingegangen bin, ich wollte ihnen noch eine Chance geben!

O.

Sprüchesammlung

Die Lagerbank wird erst geöffnet, wenn der Lagerladen geschlossen hat. Das ist zwar sehr umsatzschädigend, macht aber nicht so viel Arbeit. (Siggi)

Warum sind die Ostfriesen so reich? Weil sie den Hessen bei Ebbe das Land verkaufen. (Harald S.)

Die Hessen wechseln ihre Kühe mindestens einmal pro Woche. Warum? Weil sie nicht melken können. Die Kühe leiern zu schnell aus. (Siggi)

Wollen wir mal zur Geländeerkundung klingeln, dann denken sie, es gibt was zu essen. Das ist wie mit den Schweinen, wenn man mit dem Eimer klappert. (Harald S.)

Das "Gesamte" wird mit zwei "m" geschrieben, wenn es sich um viele handelt. (Harald)

Wer nicht kommt zur rechten Zeit, kriegt auch nicht, was übrig bleibt. (Otto)

Während die beiden Redakteure S. und O. über die ausgewählten klassischen Ausführungen von Kurt Tucholsky sprechen (speziell über folgendes Zitat: "Die dauernde Bindung an eine Frau ist nur möglich, wenn man im Theater über dasselbe lacht. Wenn man gemeinsam schweigen kann. Wenn man gemeinsam trauert. Sonst geht es schief.") schreit der anführende Bärtige zu seinem bärtigen Hilfsarbeiter etwas über KK (Klokalk); sehr ergreifend, umwerfend und vor allem passend!!!

Die Gegner kommen auch zu Wort → Parteilich und abhängig von der Lagerleitung

O.

Aktuelles zum Tage

1. Bei der Kontrollfahrt des Tagesgeländespieles:

Siggi hatte einen ganz eigenwilligen und sonderbaren, aber auch logischen und sinnvollen Fahrstil. Er fuhr typisch ostfriesisch. Um jeden Verkehrsteilnehmer an einer Kreuzung ganz klar zu zeigen, dass er geradeaus fahren will, schaltet man die Warnblinkanlage ein.

2. Bei einer Rast in Holzheim:

Harald: Heute abend ist in der "Spinne" in Neukirchen wieder sehr viel los. Gute Musik, so Jethro Tull und so ...

Siggi: Bei uns im Lager ist heute abend auch dick was los. Das wird bestimmt so richtig mui. (spitze)

Harald: Wieso, was ist denn los heute abend?

Siggi: (sehr energisch) Das ist noch nicht ganz raus. Kannst du denn nicht nachdenken, muß alles von mir bzw. von uns kommen? Immer bloß konsumieren. Wozu hast du denn so'n Knubbel auf dem Kopf?

3. Die weitere Planung:

Siggi: Hey, Otto, wir fahren zu unserer Station, holen uns unterwegs einen Kasten Bier und machen uns dann einen tollen Lenz. Hoch kriechen wir dann wieder.

Otto: Nee, dat is doch viel einfacher. Nach einem Kasten Bier sind wir beide doch noch halb klar; ich nehme Steuer und Kupplung und du kannst bremsen und Gas geben.

4. Auf der Fahrt:

Siggi: Mensch, Harald, wie alt ist dein Auto eigentlich?

Harald: Baujahr '75, etwa drei Jahre alt.

Otto: Da kenn ich aber einen, der noch ein älteres Rostgestell auf Rädern hat, z.B. Christof mit seinem Fahrrad.

5. Gespräch mit unserem zuverlässigen und verantwortungsvollen Fahrer Harald.

Siggi: Harald, hast du eigentlich Schwierigkeiten mit Alkohol am Steuer?

Harald: Noch nie gehabt. Ich mach das so: Ich sage zu meinen Mitfahrern: "Tragt mich zum Wagen, ich fahr euch heim!"

6. Weitere interessante Gespräche und Auswürfe:

Nach einem starken Witz von Siggi sagte er selbst bei schallendem Gelächter: "Macht mal Pause, ich muss Luft holen!" Nachdem ich dieses in meiner unübertrefflichen Kurz- und Schnellschrift zu Papier brachte und selbiges Siggi zum Nachlesen gab, meinte er zu meiner Schrift: "Das ist doch keine Schrift, das ist doch ein Bild."

7. Zwischenfall:

Manfred konnte leider nicht rechtzeitig nach seiner Kontrollfahrt ins Lager kommen, da Susi ihn trotz mehrstündiger Pause beim Tagesgeländespiel anflehte, sie doch mitzunehmen; sie gab an, nicht mehr laufen zu können. Nach langem hin und her konnte die beistehende Mehrheit Susi davon überzeugen, dass es doch besser wäre, sich an die Regeln zu halten. Es ist bezeichnend und anerkennenswert, dass sie den Lagerplatz noch am selben Tag erreichte. – Ein weiterer Verzögerungsfaktor war, dass in R.... gerade rush-hour war; Da kam Manfred nicht schnell genug los, weil er Großstadtverkehr nicht mehr gewohnt ist.

Verspätet, aber dennoch ist es der Redaktion gelungen, den Bericht über das Sportereignis des Jahres im Zeltlager Holzheim zu veröffentlichen:

TAKTISCHES KONZEPT GING VOLL AUF Schiedsrichter hielt sich an ihre Anweisungen!

Die Spannung stand auf dem Siedepunkt. Das Stadion war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auf dem Spielfeld übte seit 2 Tagen fast ununterbrochen die Lagermannschaft. Dennoch war nicht zu übersehen, dass dieses Team in einer schweren Krise steckt. Mannschaftliche Geschlossenheit, Kondition, Ballgefühl, Stellungsspiel – an allem fehlt es.

Hier die Namen der Betroffenen:

- Harald: schlägt gute Angaben, vergisst aber danach wieder ins Feld zu gehen.
 Matthias: bärenstarker Hessenknirch, aber ohne jegliches Ballgefühl eignet sich eher zum Boxer.
 Christof: verpennte das ganze Spiel, großer Taktiker, der jedoch auf Grund seiner großen Füße nie von der Stelle kam.
 Harald: gedrungenes Wesen, daher auch die guten Flugeigenschaften
 Elmer: hervorragende Angaben, sehr konzentrierter Spieler, fehlt leider immer da, wo er gebraucht wird.
 Rolf: Spielführer (hi hi), der einzige Spieler, der aus der Mannschaft herausragte (an Größe). 183 cm.

Noch 5 Minuten bis Spielbeginn. Im Stadion ist es inzwischen still geworden. Einige rüsten schon wieder zum Aufbruch. Der Grund: die kläglichen Spielversuche der Lagermannschaft. DOCH DA, pünktlich um 19.45 h tritt die geschlossene Formation der Mitarbeiter ins weite Rund. Liebe Leser, ich will nicht übertreiben, aber diese Szene erinnerte mich an die Eröffnung der Olympischen Spiele 1972 in München. (Freistaat Bayern) würg, kotz—
 Und hier noch einmal die Namen der bekannten Stars:

- Harald: der ruhende Pol des Teams, friert daher auch leicht und trägt vorsorglich warme Unterwäsche.
 Manfred: gut auf der Linie und geschickt und flink beim Niederholen des Balles.
 Otto: der kühle blonde aus dem hohen Norden, schlägt die Angaben haarscharf unters Netz durch, hielt die Gegner stets bei Laune und entschied so wesentlich den Ausgang des Spiels.
 Sigg: beweist stets großen Einsatz (bis auf die Füße seiner Mitspieler)
 Harald: sehr zuvorkommend, nimmt anderen die Bälle weg, konditionell noch nicht top fit, hat den Vorteil, dass er sich in seinen Leistungen nur noch steigern kann.
 Sabine: "Publikumsmagnet", sportlich elegantes Auftreten, sie trug ein Stopschildrotes und weitgeschnittenes Sportdress, ansonsten beweist sie Spielvermögen und passt sich stets den Witterungsverhältnissen an.

Und nun zum Spielverlauf: Von Anfang an stand die Devise der Mitarbeiter fest: Defensive bis auf die Grundlinie. Sozialaufschläge, Schmetterbälle ins Netz, gute Kombinationen, um die verkorksten Angaben der Lagermannschaft sicher und gezielt übers Netz zu heben, damit auch der schwächste der Gegner die Möglichkeit hat, einen Pkt zu machen. Immer wieder durchkreuzte der Lagerhaufen dieses Konzept mit geschickten Fallrückziehern (Harald H.). Durch konzentrierten und großen Einsatz schafften die Mitarbeiter es dennoch, das Lagerteam aus der Krise herauszuspielen. Die Ergebnisse beweisen dies: 7:15, 11:15 und 14:16. Unverkennbar spiegelt sich die Taktik im Ergebnis wieder: Den Gegner so beim Lachen zu halten, dass er ja nicht merkt, was wirklich gespielt wird. Zu danken ist auch der

sympathischen Schiedsrichterin, die durch ihr freundliches Lächeln das Lagerteam sehr unterstützte, den Mitarbeitern aber oft zublinzelte.

Gerechte Teilung für alle?

Komm, wir teilen das Essen, mein Bruder.
 Komm, wir teilen, was wächst auf der Erde.
 Fleisch für mich und Reis für dich.
 Mir Eier zum Tee und Reis für dich.
 Das ist gut für mich, und der Reis ist für dich.
 Käse, Konserven und Schinken und Fleisch,
 Obst und Wein und Milch auf den Tisch – für mich
 und eine Handvoll Reis, gerade eine Handvoll Reis,
 (wenn du Glück hast) – für dich.

Komm, wir teilen den Schmerz, mein Bruder.
 Da kriegst du den größten Teil.
 Die Schmerzen für dich, die Pillen für mich.
 Bazillen für dich und Spritzen für mich.
 Du stirbst zwar jung, aber lang lebe ich.
 Beruhigungspillen und Röntgenstrahlen,
 Penicillin – alles ohne bezahlen – für mich.
 Und eine kleine Klinik, so eine fahrbare Klinik,
 (für hunderttausend Menschen eine) – für dich.

Komm, wir teilen die Welt, mein Bruder.
 Apartheid heißt, alle sind gleich.
 Euer Land für uns, und meines für mich.
 Sand für euch und Acker für mich.
 Die Reste für mich, das Beste für mich.
 Schulen und Brücken, Straßen, Traktoren,
 Öl, Bücherei und Flugzeugmotoren – für mich.
 Und ein kleines Eckchen, wirklich ein nettes Eckchen
 (wenn du invalid bist) – für dich.

Komm, wir teilen, mein Bruder, den Krieg.
 Komm, wir teilen alle seine Schrecken.
 Frieden für mich und Napalm für dich.
 Handel für mich, Gewalttat für dich.
 Weit vom Schuss ich, Dableiben für dich.
 Krüppel, Waisen und Flüchtlingsscharen,
 Dörfer, die einmal Dörfer waren – für dich.
 Und ein bisschen schlechtes Gewissen, nur ein leichtes Zwacken,
 gar nicht oft – für mich.

J. E. Stringfellow

Der Bärtige und seine Genossen schlugen wieder zu!

Am Samstag Abend stiftete ein Helfer des Bärtigen die kultivierten Jugendlichen des Ho Ju La Ko Ze an, einen Protestsong gegen die vernünftig rasierten Teilnehmer zu singen. Der

Titel des Liedes hieß: (ich wage es kaum niederzuschreiben) "Alle, die mit uns kapern fahren, müssen Männern mit Bärten sein." Dieses Lied sagt aus, dass die Jugendlichen, die nicht so unrasiert herumlaufen wie die wilde Horde des Bärtigen, Schwächlinge seien. Aber nein, im Gegenteil, diese Jungen und Mädchen halten etwas auf sich und lassen ihre Haare nicht wild im Gesicht herumwuchern, sind allerdings keine Schwächlinge.

H.

Zur Siegerehrung des Tagesgeländespiels haben Conny und Roswita ein Lied gedichtet, in dem das Lagerleben beschrieben wird:

Auf dem Berg hier gibt's Franzosen
in dunklen schwarzen Hosen.
Und die schlagen allen Leuten
die Köpfe ein wie Dosen.

Na na na na, na na na na, he hejo, good bye.

Und die Leiter hier die spinnen
woll'n im Volleyball gewinnen
doch sie haben keine Ahnung
und sie sagen, es war Tarnung.

Wenn hier Jungen Küchendienst machen,
hat der Rest nicht viel zu lachen.
"Holt Marmelade, Brot und Messer,
und das nächste Mal macht's besser."

Doch im Grunde macht es Spaß hier,
das Gegenteil beweis mir!!!
Das Essen hier ist lecker,
denn wir sind alle Feinschmecker.

Gestern rannten wir von Sinnen,
denn wir wollten doch gewinnen.
Und die Leiter saßen lachend
In den Autos, Scherze machend.

Und jetzt Leute kommt das Beste,
die Siegerehrung in diesem Feste.
Alles in Spannung, wer wird gewinnen?
Aber lasst uns jetzt beginnen...

Konrad hat ein Gedicht über den Tischdienst geschrieben. Leider konnte die Redaktion diesen Beitrag erst am letzten Tag veröffentlichen:

Unsere Leiter die Banausen,
wollen immer vom gedeckten Tische schmausen.
Sie wollen sich vorm Tischdienst drücken,
die Lagerteilnehmer aber müssen sich recken und bücken.

Gegen diese Ungerechtigkeit,
rufen wir auf zur Einigkeit.
Um diese Ungerechtigkeit zu unterlassen,
müssen wir die Leiter an den Kragen fassen.

Deswegen ordnen wir an,
morgen sind die Leiter dran.
